

Die Luft ist noch nicht ganz raus

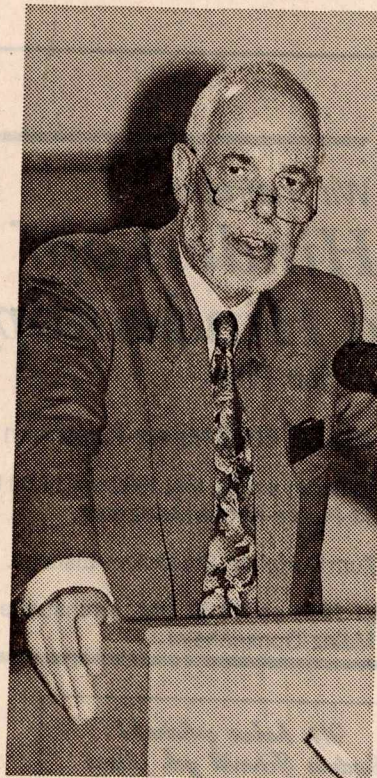
Nackenheimer Landwirt bietet Gelände für Frachtzentrum an

eml. NACKENHEIM — Wie die Maisonne gegenwärtig das rheinhessische Land, erhitzte die gescheiterte Ansiedlung des Postfrachtzentrums im Bodenheimer/Nackenheim „Unterfeld“ noch einmal die Gemüter. Und wider Erwarten ist das letzte bißchen Luft aus der Debatte in der Tat noch nicht raus: Ein Nackenheimer Landwirt eröffnete dem zumindest auf der Zuhörerseite überraschten SPD-Forum in der Jugend- und Sporthalle, daß er der Post im Nackenheimer Teil des „Unterfeldes“ entlang des Rheindammes ein Ersatzgelände angeboten habe, das sich in seinem Besitz befinde. Es handelt sich dabei um ein großes Stück jener Fläche, auf der schon zahlreiche visionäre Planspiele ausgefochten wurden, von einer Wassersportanlage über ein europäisches Freizeit-Großeinkaufszentrum bis hin zu einem Tierpark.

Sollte sich die Gemeinde nun, nachdem ihr anfänglich weder von kommunaler noch von ministerieller Seite ein klares Ja zum Frachtzentrum zugetraut wurde, in letzter Minute noch zum postalischen Nothelfer aufschwingen? Die Landesregierung und die Post haben sich derweil mehr auf den einst verworfenen Standort Alzey eingeschossen. Die Ansiedlungsfrage betreffend sehe es dort zwischenzeitlich „nicht schlecht aus“, äußerte der mit den Verhandlungen betraute Staatssekretär Jürgen Debus gegenüber der AZ. Hinsichtlich der greifbaren Fakten in Alzey bleibt, so hat es den Anschein, die ungeprüfte Nackenheimer Variante auf der Strecke. Dennoch hält sich Debus die Option „Fröhlicher Weinberg“ offen und wartet auf eine Einschätzung des Angebotes seitens der Koblenzer Oberpostdirektion (siehe nebenstehenden Bericht).

Debus und mit ihm so ziemlich alles an Parteiprominenz, was die

SPD in der Region aufzubieten hat, sezierte zuvor nochmals minutiös und mit den hinlänglich bekannten Argumenten den aus sozialdemokratischer Sicht unerquicklichen Gang der Dinge, dem die Post-Pläne am Rhein einstweilen zum Opfer fielen. Buhmänner des Abends waren, wie nicht anders zu erwarten stand, Bodenheims Bürgermeister Alfons Achatz und seine Mitstreiter aus der CDU; neu hinzu gesellte sich VG-Bürgermeister Gerhard Krämer,



Staatssekretär Debus rollte in der Jugend- und Sporthalle nochmals die Debatte um das Postfrachtzentrum auf. Bild: Christiane Kreis

dem die fatale ministerielle Fehleinschätzung angelastet wurde, wenn in Nackenheim die SPD/BLN-Koalition mitziehe, sei die Zustimmung der Bodenheimer „nur noch ein Klacks“. Achatz und die CDU wiederum hätten mit „gezinkten Karten gespielt“, so Thomas Stritter (MdL); ernsthafte Verhandlungen mit den Grundeigentümern, denen die Post wesentlich mehr hätte bieten können, seien gar nicht erst geführt worden, weil Achatz sich zuvor dem Druck der CDU Vorstands gebeugt habe, mutmaßte Bodenheims SPD-Fraktionschef Glück. Die Bodenheimer Genossen indes wurden gemahnt, den „unmöglichen Vorgang“ (Landrat Schick), daß der Rat letztlich nicht in einer Sitzung eine demokratische Entscheidung zum Postfrachtzentrum herbeiführen konnte, zum Anlaß zu nehmen, das Thema wieder auf die nächste Tagesordnung zu bringen.

Der Wirbelsturm sozialdemokratischer Entrüstung, der derzeit über Bodenheims christdemokratische Köpfe hinwegfegt, soll jedoch nichts mit einer dauerhaften Unnade seitens der Landesregierung zu tun haben; das sei „barer Unsinn“, wies Debus entsprechende Spekulationen zurück. Die Dringlichkeit der Ortsumgehung zur L 413 beispielsweise stelle sich nun einmal ohne ein Postfrachtzentrum in anderem Licht dar. Dennoch laufe ein Verkehrsgutachten, das im Herbst vorliegen und Wegweiser für die Verwirklichung der von allen VG-Gemeinden mit Vehemenz geforderten Straßenbaumaßnahme sein soll. Eindringlich nahmen Debus und Schick abschließend die Kommunen in die struktur- und arbeitsmarktpolitische Verantwortung: Die Ortsgewaltigen sollten „das Denken nicht an den Haken hängen, wenn die Gemeindegrenze aufhört“.